



Ausbaugewerbe

+++ Gute Umsatz- und Ertragsaussichten, aber Probleme bei der Nachwuchsgewinnung +++

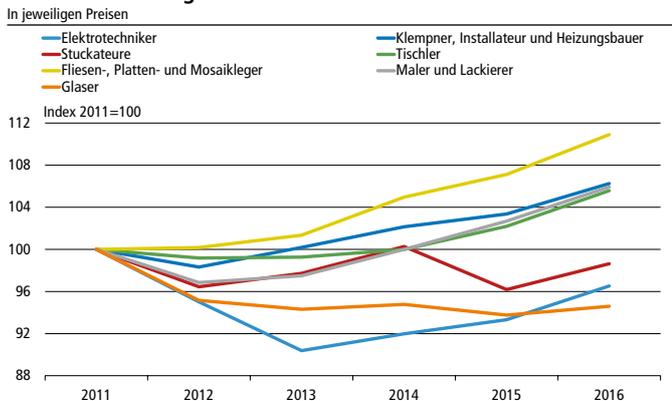
Auf einen Blick

Ausbaugewerbe 2015

- 99,0 Mrd. € Umsatz
- 200 067 Unternehmen
- 1 066 100 tätige Personen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Handwerkszählung); Berechnungen des ifo Instituts.

Umsatzentwicklung Ausbauhandwerke



Quelle: Statistisches Bundesamt (Handwerksberichterstattung); Berechnung des ifo Instituts

Zusammenfassung

- Der Ausbau ist dem Bauhauptgewerbe nachgelagert und profitiert verzögert vom Neubau-Boom. Elektrotechniker und Fliesenleger wiesen zuletzt das stärkste Umsatzplus auf. Ihnen kommen Energieeffizienz-Maßnahmen, Smart-Home sowie der mit dem expansiven privaten Konsum verbundene Einbau höherwertiger Bodenbeläge zu Gute.
- Allerdings verlangsamt sich das Expansionstempo im Hochbau. Impulse kommen 2018 vor allem aus dem öffentlichen Bau. Größere Fensterfronten finden sich dort häufiger als in Wohnbauten, was den Glasern helfen dürfte. Generell werden Gewerke wie die Elektrotechniker begünstigt, welche aufgrund größerer Betriebseinheiten Vorteile bei öffentlichen Ausschreibungen haben.
- Das Ausbaugewerbe zeigt sich profitabler als das Bauhauptgewerbe. Durch den engeren Endkundenkontakt sind Ausbauhandwerke eher in der Lage, bei günstiger Konsumkonjunktur Zahlungsbereitschaften für höherwertige Ausstattungen abzugreifen. Am höchsten fallen operative Marge und Zinsdeckung in der Elektro- und SHK-Installation aus. Beide Bereiche sind Profiteure der Energiewende. Sinkende Insolvenzen und Kapazitätsengpässe sprechen dafür, dass sich die Gewinne im Ausbaugewerbe weiter positiv entwickeln.
- Viele Ausbaugewerke kämpfen mit sinkenden Lehrlingszahlen. Die Entwicklung hängt neben den Präferenzen für eine Hochschulbildung auch mit rückläufigen Meisterzahlen und gestiegener Soloselbstständigkeit zusammen.

Branchen-Rating

Branche/Sparte	Umsatzentwicklung (nominal)		Konjunkturabhängigkeit	Konkurrenzintensität	Ertragslage	
	2017	2018			2017	2018
Ausbaugewerbe	↗	↗	●	●	●	●
Elektrotechniker	↗	↗	●	●	●	●
Klempner, Installateure, Heizungsbauer	↗	↗	●	●	●	●
Stuckateure	→	↗	●	●	●	●
Tischler	↗	↗	●	●	●	●
Fliesen-, Platten-, Mosaikleger	↗	↗	●	●	●	●
Maler, Lackierer	↗	↗	●	●	●	●
Glaser	↗	↗	●	●	●	●

Legende:
 ↗/↘ stark steigende/stark sinkende Umsätze
 ●/● geringe/hohe Konjunkturabhängigkeit
 ●/● geringe/hohe Konkurrenzintensität
 ●/● gute/schlechte Ertragslage

Die Branche im Detail

Das Ausbau- oder auch Baunebengewerbe umfasst alle Firmen, die schwerpunktmäßig in der Bauinstallation tätig sind oder anderweitige Ausbauarbeiten in oder an Gebäuden durchführen (Tab. 1). In der Regel handelt es sich dabei um zulassungspflichtige Handwerkstätigkeiten. Es gibt aber auch zulassungsfreie Ausbaugewerbe (Fliesen-, Platten- und Mosaikleger), zu deren Ausübung keine Meisterprüfung notwendig ist. Charakteristisch für das Ausbaugewerbe ist die kleinteilige Organisationsstruktur. Gemäß der amtlichen Handwerkszählung waren 2015 in zwei Drittel der Ausbaubetriebe einschließlich des tätigen Inhabers weniger als fünf Personen beschäftigt. Bei den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern sind es sogar 87%.

Konjunkturelle Entwicklung

Ausbaugewerbe profitiert verzögert vom Neubau-Boom

Verglichen mit anderen handwerklichen Gewerbegruppen hat sich das Bauhandwerk in den vergangenen Jahren eher verhalten entwickelt (Abb. 1). Hintergrund war der leichte Durchhänger in der Baukonjunktur 2012 und 2013. Während der Neubau fortan positiv verlief, waren es die für das Ausbaugewerbe wichtigen Bestands- und Modernisierungsmaßnahmen, die stockten. Hinzu kommt, dass der Ausbau der Neubaukonjunktur etwas nachläuft, da die Ausbauhandwerke erst bei abgeschlossenen Rohbauarbeiten zur Tat schreiten können. Der Boom im Wohnungsneubau kommt also bei den entsprechenden Gewerken erst zeitversetzt an.

Elektrotechniker und Fliesenleger mit stärkstem Plus

Während die Umsätze der Fliesen-, Platten- und Fußbodenleger begünstigt durch die Expansion des privaten Konsums und den damit verbundenen Einbau höherwertiger Bodenbeläge stabil anstiegen, bekamen die Elektrotechniker den konjunkturellen Dämpfer in der Bauwirtschaft am stärksten zu spüren (Abb. Titelseite). Sie kümmern sich um die vergleichsweise standardisierte Ausstattung von Gebäuden mit elektrischen Leitungen und Anschlüssen und weisen dadurch eine höhere direkte Abhängigkeit von der Baukonjunktur auf. Erst in der jüngeren Vergangenheit sind alle Ausbauhandwerke wieder auf den Wachstumspfad zurückgekehrt. Nach Umsatzzuwächsen im Jahr 2016 steigerten die Gewerke auch 2017 ihre Erlöse (Tab. 2). Führend waren in beiden Jahren die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger sowie die Elektrotechniker. Letztere dürften auch durch die gestiegenen Anforderungen an die Energieeffizienz im Gebäudesektor und Smart-Home-Anwendungen wieder an Fahrt gewonnen haben.

Langsamere Expansion im Hochbau, öffentliche Impulse

Die Geschäftslage im Hochbau hat sich seit Mitte 2015 kontinuierlich verbessert und befindet sich in einer Hochphase. Die an den ifo Konjunkturumfragen teilnehmenden Baufirmen erwarten, dass diese positive Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten anhalten wird (Abb. 2). Allerdings wird es 2018 schwer, die Wachstumsgeschwindigkeit der Vorjahre beizubehalten. Vor allem die zunehmende Knappheit von Bauland dürfte zu Bremseffekten führen. So geht das ifo Institut für Investitionen in den Wohnungsbau und den gewerblichen Hochbau (real jeweils + 1,5%) nur noch von moderaten Erhöhungen aus. Deutlich anziehen dürften hingegen die öffentlichen Hochbauinvestitionen (+ 3,0%). Sie erhalten Schub durch zusätzliche Bundesmittel im Rahmen des Kommu-

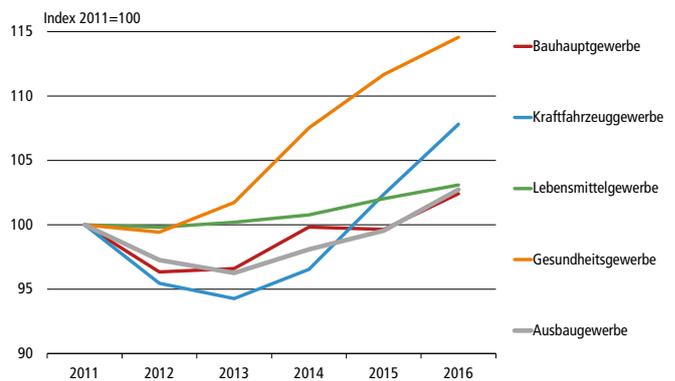
Tab. 1 – Gliederung Ausbaugewerbe

WZ 2008	2015		
	Umsatz Mrd. €	Unter- nehmen Anzahl	Tätige Personen
43.2 Bauinstallation	64,9	95 631	633 812
43.21 Elektroinstallation	22,9	33 894	245 930
43.22 Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation	35,1	46 317	321 616
43.29 Sonstige Bauinstallation	6,9	15 420	66 266
43.3 Sonstiger Ausbau	34,2	104 436	432 322
43.31 Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei	3,3	6 757	39 476
43.32 Bautischlerei und -schlosserei	7,9	18 798	99 434
43.33 Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei	9,5	39 030	115 349
43.34 Malerei und Glaserei	12,1	32 949	170 093
43.39 Sonstiger Ausbau a.n.g.	1,4	6 902	7 970

Quelle: Statistisches Bundesamt (Handwerkszählung), Berechnungen des ifo Instituts.

Abb. 1 – Ausbau im Vergleich zu anderen Handwerksgruppen

Nominaler Umsatz, in jeweiligen Preisen



Quelle: Statistisches Bundesamt (Handwerksberichterstattung); Berechnungen des ifo Instituts.

Tab. 2 – Umsatzentwicklung Ausbauhandwerke im Detail

Branche/Sparte	2016 2017 (1.–3. Quartal)	
	nominale Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	
Ausbaugewerbe	3,2	2,6
Elektrotechniker	3,5	3,7
Klempner, Installateure, Heizungsbauer	2,8	2,5
Stuckateure	2,6	0,1
Tischler	3,3	1,6
Fliesen-, Platten-, Mosaikleger	3,5	3,5
Maler, Lackierer	3,1	2,3
Glaser	0,9	1,3

Quelle: Statistisches Bundesamt (Handwerksberichterstattung); Berechnungen des ifo Instituts.

nalinvestitionsförderungsgesetzes für finanzschwache Kommunen und die konjunkturbedingte Gesundung der kommunalen Haushalte.

Günstige Aussichten für Glaser und Elektrotechniker

Ausbaugewerke, die oft für öffentliche Auftraggeber tätig sind, dürften von der Ausweitung der öffentlichen Hochbauinvestitionen am stärksten profitieren. So könnten die Glaser bei ihrer Umsatzentwicklung gegenüber den anderen Ausbauzweigen wieder etwas aufholen. Große Fensterfronten finden sich an öffentlichen Gebäuden deutlich häufiger als bei Aufträgen im Wohnungsbau. Außerdem verfügen größere Betriebe eher über das Know-how und die Kapazitäten, um an öffentlichen Ausschreibungen teilzunehmen. Dies sollte u.a. den Elektrotechnikern zu Gute kommen, bei denen immerhin 9% der Betriebe mehr als 20 Beschäftigte vorhalten (Ausbaugewerbe insgesamt: 5%). Bei weiter positiver Grundtendenz der Baukonjunktur werden auch die übrigen Ausbauhandwerke 2018 moderate Umsatzsteigerungen erreichen können. Zumal sich die starke Ausweitung der Bauaktivität im Jahr 2017 wohl erst 2018 voll in den Auftragsbüchern der nachgelagerten Ausbauer niederschlägt.

Ertragslage

Ausbaugewerbe profitabler als Bauhauptgewerbe

Die operative Marge im Ausbaugewerbe fällt höher aus als im vorgelagerten Bauhauptgewerbe. So erwirtschafteten die Ausbaununternehmen 2015 im Mittel ein Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) von 8,2% des Bruttoproduktionswertes. Der operative Gewinn war sowohl relativ als auch in absoluten Zahlen gegenüber den Vorjahren deutlich gestiegen (Abb. 3). Die im Vergleich zum Bauhauptgewerbe bzw. Baugewerbe insgesamt gute Ertragslage geht im Wesentlichen auf zwei Aspekte zurück. Durch den engeren Endkundenkontakt sind Ausbauhandwerke zum einen eher in der Lage, bei günstiger Konsumkonjunktur Zahlungsbereitschaften für höherwertige Gebäudeausstattungen abzugreifen. Zum anderen besteht das Ausbaugewerbe aus deutlich kleineren, in der Regel inhabergeführten Einheiten, bei denen der Unternehmerlohn noch nicht über die Personalkosten abgedeckt ist.

EBIT und Zinsdeckung in der Bauinstallation am höchsten

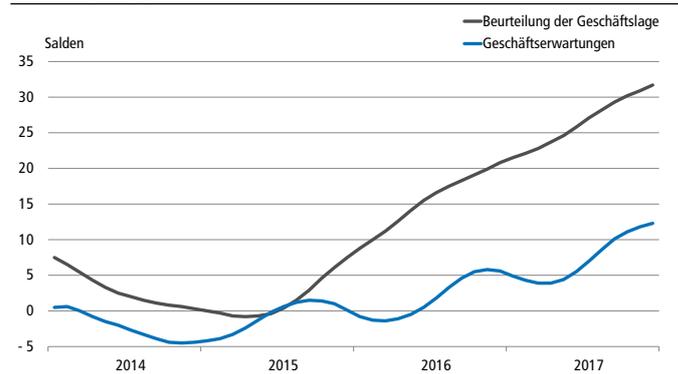
Betriebswirtschaftlich am erfolgreichsten waren 2015 die Elektroinstallateure und Unternehmen aus dem Sanitär/Heizung/Klima-Bereich. Ihre gute operative Marge ging einher mit einer ausgesprochen hohen Zinsdeckung (Tab. 3). Sie sind Profiteure technologischer Neuerung im Gebäudebereich sowie der energiepolitischen Weichenstellungen der letzten Jahre. Doch auch in fast allen übrigen Ausbaubereichen überstieg das operative Ergebnis die Zinszahlungen um ein Vielfaches. Ab einem Faktor von 5 wird von einer guten Kreditwürdigkeit gesprochen. Einzige Ausnahme bildet das Glasergewerbe. Der gestiegene Wettbewerbsdruck gerade bei Großaufträgen durch neue Anbieter im Zuge der EU-Osterweiterung hinterlässt hier Spuren.

Kapazitätsengpässe sprechen für steigende Gewinne

Auch nach 2015 dürften die Erträge im Ausbaugewerbe aufwärts tendiert haben. So hat sich die Zahl der Insolvenzverfahren mittlerweile weiter verringert (Abb. 4). Der baukonjunkturell bedingte Nachfrageanstieg nach Ausbauleistungen führt zudem vermehrt zu Kapazitätsengpässen. Gerade in Ballungsgebieten nehmen die Wartezeiten der Kunden zu. Eine schnelle Anpassung der Anbieterzahl kann hier nur bedingt erfolgen, da der Zugang zu vielen Gewerken durch die Meisterpflicht restringiert ist.

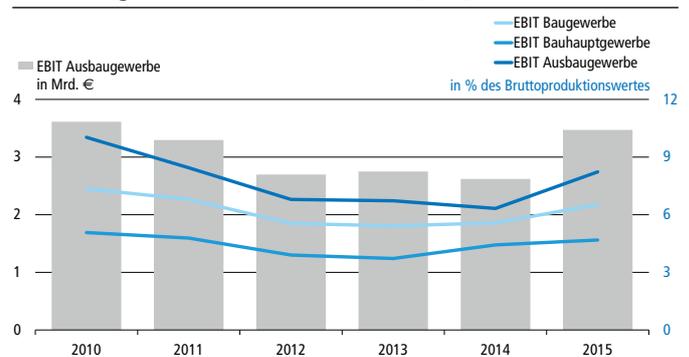
Abb. 2 – Geschäftslage- und -erwartungen im Hochbau

Saisonbereinigt und geglättet



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

Abb. 3 – Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)^a



^a Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Kostenstrukturerhebung); Berechnungen des ifo Instituts.

Tab. 3 – Kostenstruktur und Ertragskennziffern 2015^{a,b}

Branche/Sparte	Anteil am Bruttoproduktionswert in %		
	Personal-kosten	EBIT ^c	Zins-deckung ^d
Ausbaugewerbe	32,4	8,2	23,5
Elektroinstallation	33,4	9,4	28,9
Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation	30,5	7,9	29,6
Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei	35,1	2,3	10,5
Bautischlerei und -schlosserei	32,3	5,4	13,4
Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei	30,6	5,9	20,0
Maler- und Lackierergewerbe	39,9	3,5	12,6
Glasergewerbe	33,9	1,1	2,8

^a Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ^b Kosten ohne abzugsfähige Umsatzsteuer. – ^c Ergebnis vor Zinsen und Steuern. – ^d EBIT / Aufwendungen für Fremdkapitalzinsen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Kostenstrukturerhebung); Berechnungen des ifo Instituts.

Noch dazu ist die Zahl der Meisterprüfungen in fast allen Ausbauberufen tendenziell rückläufig. Diese Engpassituation eröffnet den Ausbaugewerken Preiserhöhungsspielräume und hilft, die Gewinne aufzubessern. Während sich die Auftragslage im Bauhauptgewerbe 2018 wohl etwas beruhigt, dürfte die Auslastung im Ausbaugewerbe sogar noch einmal steigen und im Mittel eine sehr gute Ertragsituation ermöglichen.

Aktuelles aus der Branche

Viele Ausbaugewerke kämpfen mit Nachwuchsproblemen

Die Tatsache, dass immer mehr Jugendliche einen Hochschulabschluss anstreben, stellt die Ausbandhandwerke vor Nachwuchssorgen. In vielen traditionellen Ausbauberufen sind die Lehrlingszahlen stark zurückgegangen. Gegen diesen Trend verlief die Entwicklung in den volumenstarken Ausbildungsgängen „Elektroniker/in für Energie- und Gebäudetechnik“ sowie „Anlagenmechaniker/in für SHK-Technik“ (Abb. 5). Sie haben 2003 bzw. 2004 alte Ausbildungsberufe abgelöst und erfuhren im Nachgang einen starken Zustrom. Das dadurch erreichte Niveau an Lehrlingen konnte bis heute in etwa gehalten werden. Verschärft wird die generelle Problematik dadurch, dass immer mehr Nachwuchskräfte die Unternehmen bald nach der Ausbildung wieder verlassen, was die Anreize überhaupt noch auszubilden, gerade in Kleinbetrieben schmälern kann.

Sinkende Meisterprüfungen und Soloselbständigkeit

So problematisch die rückläufigen Ausbildungszahlen für die Nachwuchsfindung betroffener Betriebe erscheinen, vor dem Hintergrund sinkender Meisterprüfungen sind sie auch angebotsgetrieben. Weniger Lehrlinge verkleinern den Pool potenzieller Meisterkandidaten. Weniger Handwerksmeister wiederum bedingen eine geringere Zahl an Betrieben mit Ausbildungserlaubnis. Unter den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern, für welche die Meisterpflicht im Zuge der Handwerksnovelle 2004 abgeschafft wurde, sind die Meisterprüfungen besonders stark eingebrochen (Tab. 4). Parallel entstand in der Bodenleger-Branche ein Heer an Soloselbständigen, welche weder formelle Befähigung noch Anreize haben, am dualen Ausbildungssystem mitzuwirken.

Weiterführende Informationen / Links

- [Europäische Baunachfrage legt 2017 nochmals kräftiger zu](#), ifo Schnelldienst 14/2017
- [ifo Konjunkturprognose 2017–2019](#), ifo Schnelldienst 24/2017
- [Die europäische Wohnimmobilienkreditrichtlinie](#), ifo Schnelldienst 01/2017

Impressum / Ansprechpartner

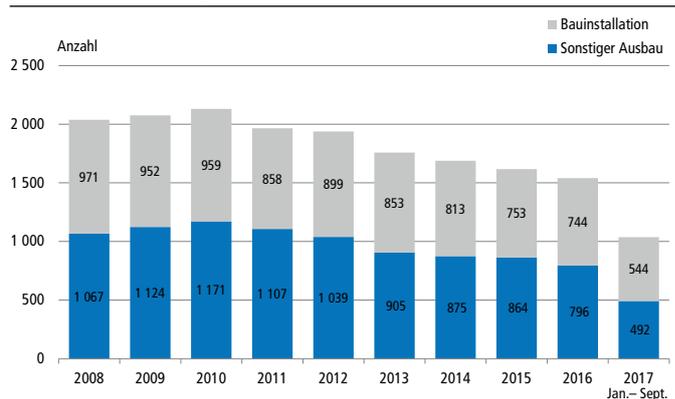
Herausgeber: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Schellingstr. 4, 10785 Berlin.

Verantwortliche Redaktion: ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.,

Herbert Hofmann, Poschingerstr. 5, 81679 München, Tel. (089) 92 24-13 53, branchen-special@ifo.de, www.ifo.de/de/w/Bu7GipMJ.

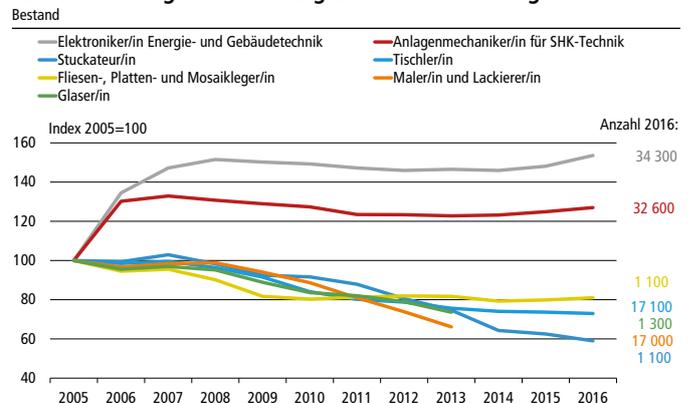
Verlag: Deutscher Genossenschafts-Verlag eG, Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden, vertreten durch den Vorstand: Peter Erlebach (Vorsitzender), Franz-J. Köllner und Mark Wülfinghoff.

Abb. 4 – Im Ausbaugewerbe eröffnete Insolvenzverfahren



Quelle: Statistisches Bundesamt (Insolvenzstatistik); Berechnungen des ifo Instituts.

Abb. 5 – Lehrlinge in Ausbildungsberufen des Ausbaugewerbes



Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks; Berechnungen des ifo Instituts.

Tab. 4 – Meisterprüfungen im Ausbaugewerbe

Beruf	2005 Anzahl	2016 Anzahl	Veränderung in %
Elektrotechniker	2 352	2 295	- 2,4
Klempner, Installateure, Heizungsbauer	1 623	1 676	3,3
Stuckateure	112	91	- 18,8
Tischler	1 311	1 107	- 15,6
Fliesen-, Platten-, Mosaikleger	250	116	- 53,6
Maler, Lackierer	1 194	1 179	- 1,3
Glaser	66	60	- 9,1

Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks; Berechnungen des ifo Instituts.

Foto: © istockfoto, andreygonchar.

Abonnementverwaltung: Tel. (0611) 50 66-12 84, jczylok@dgverlag.de, www.bvr.de/publikationen/branchen. Haftung für Richtigkeit und Vollständigkeit kann nicht übernommen werden. Die Berichte dürfen nur für Geschäftszwecke des Abonnenten verwendet werden. Einzelberichte sind nur bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.

Autor: Michael Ebnert.